Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

65 (8.2.1918) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10 % Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 65 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Freitag, 8. Februar 1918** — 77. Jahrgang. — **Mittagsblatt.**

Rücktritt des österreichischen Kabinetts.

Die Heeresberichte.

WTB. Berlin, 7. Febr., abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

*

WTB. Wien, 7. Febr. Amtlich wird verlautbart: Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Die Garibaldianer.

O Berlin, 7. Febr. Wie die „Neue Zürcher Zeitung" berichtet, meldet die „Stampa", daß die etwa 50 000 Mann zählende Schar der Garibaldianer zurzeit mit der Uniform und Bewaffnung der italienischen Soldaten ausgerüstet wird, daß aber diese Truppen unter dem Waffenrock das rote Hemd tragen. Deserteure und Refraktäre im In- und Ausland werden zum Beitritt in die Freischar aufgefordert, wobei ihnen zugesichert wird, daß sie, wenn sie italienischen Boden betreten, nicht mehr bestraft werden. Im Ausland nehmen die italienischen Konsulate Anmeldungen entgegen. Die Garibaldianergruppe ist als Sturmtruppe gedacht, die in der ersten Linie kämpfen soll.

Unser Luftangriff auf Paris.

WTB. Berlin, 8. Febr. Deutsche Bombengeschwader haben in der Nacht vom 30. zum 31. Januar zum erstenmal planmäßig und kraftvoll die Stadt Paris angegriffen. Der Angriff war erfolgreich. Verluste und Schäden nach den amtlichen französischen Berichten stark. Die Strafe, die die Stadt damit erduldet hat, war hart aber gerecht. Schon vor einem Vierteljahr hatten wir Frankreich durch Funkspruch gewarnt, die Bombenangriffe gegen offene deutsche Städte weit außerhalb des Operationsgebietes fortzusetzen. Wir hatten gedroht, daß falls diese Luftangriffe nicht aufhörten, Paris die Strafe zu tragen haben würde. Frankreichs Regierung hat darauf nicht gehört. Am hl. Weihnachtsabend überfielen feindliche Flieger die offene Stadt Mannheim. Sie griffen im Laufe des Januar die offenen Städte Trier, Heidelberg, Karlsruhe, Rastatt, Freiburg in zweckloser Weise mit Bomben an. Der Gegenstand der Strafe war bekannt. Frankreich ist abermals gewarnt, nicht mehr durch Worte, sondern durch Taten, und sollten diese warnenden Strafen auch unbeachtet bleiben, sollten wieder friedliche deutsche Heimstätten durch feindliche Fliegerbomben zu leiden haben, so wird die Stadt Paris erneut die vergeltende Strafe zu erdulden haben in einem Umfange und in einer Stärke, die dem rückfälligen Verbrecher gegenüber am Platze ist.

Die Verwendung giftiger Gase.

O Berlin, 7. Febr. Laut „Berl. Tagebl." beschloß der Ausschuß des Genfer Roten Kreuzes in seiner gestrigen Sitzung, an die Regierungen aller kriegführenden Staaten eine energische Aufforderung zu richten, in Zukunft auf die Anwendung giftiger Gase zu verzichten.

Die englische Thronrede.

WTB. London, 8. Febr. (Reuter). Der König richtete gestern abend eine Ansprache an das Parlament, indem er zunächst des Eintrittes Amerikas in den Krieg gedachte, dem der Eintritt anderer neutraler Staaten folgte und so praktisch die ganze zivilisierte Welt in dieser Kampfliga gegen die gewissenlosen Angreifer vereinigte. Rußland konnte die Früchte seiner großen Opfer nicht ernten, und es hat gegenwärtig aufgehört, seinen Anteil an den alliierten Aufgaben zu tragen. Mitten in der Bewegung wechselnder Ereignisse bestehe der Entschluß der Demokratie, der Welt einen gerechten und dauerhaften Frieden zu sichern, klarer denn je. Die Thronrede erwähnte sodann die Ereignisse in Palästina und Mesopotamien, sowie in Afrika, wo der Feind die letzten Reste seiner kolonialen Besitzungen verloren habe, und bezeichnete die erfolgreiche Fortsetzung des Krieges als weiteres erstes Ziel. Bezüglich Irlands wird die Hoffnung ausgedrückt, daß trotz aller Verwickelungen der Probleme eine Lösung der irischen Verhältnisse möglich sei, über die der Konvent und Vertreter des irischen Volkes gegenwärtig berieten.

Die Pariser Konferenz.

O Berlin, 7. Febr. Wie dem „Berl. Lokalanz." aus Lugano berichtet wird, ist Ministerpräsident Orlando, nachdem er vorgestern aus Paris und London zur Berichterstattung beim König an die Front gereist war, wieder in Rom eingetroffen. Nachmittags wurde eine Sitzung des Ministerrates abgehalten, die sich mit dem Ergebnis der Pariser Ententekonferenz beschäftigte.

O Berlin, 7. Febr. Nach einer Meldung des „Berl. Tageblatts" aus Genf berichtet die französische Presse auf Grund einer Newyorker Depesche, Präsident Wilson sei ungeachtet der Versailler Erklärung entschlossen, seine Aktion fortzusetzen. Man erwarte, daß Präsident Wilson in gegebener, von ihm selbst gewählter Stunde dem deutschen Reichskanzler, Grafen Hertling, und dem österreichischen Minister des Aeußern, Grafen Czernin, persönlich antworten werde.

Griechenland.

WTB. Bern, 7. Febr. „Temps" meldet aus Athen: Venizelos erklärte, die Meutereien in Lanis bewiesen, daß man einer Reaktion gegen die Mobilmachung gegenüberstehe, gegen die die Regierung Maßnahmen ergreifen müsse. Die Ereignisse von Lanis hätten die Regierung überzeugt, daß eine radikale Aenderung in der Haltung gegen ihre Gegner unbedingt notwendig sei.

Laut „Petit Parisien" ist die griechische Kammer, die heute zusammentreten sollte, vertagt worden. Von weiteren Verhaftungen ehemaliger Minister und Abgeordneter meldet die Presse, daß der Platzkommandant von Athen auch eine Anzahl höherer Offiziere und subalterner Offiziere verhaftet habe.

England rationiert.

* Karlsruhe, 7. Febr.

Der englische Ernährungsminister Lord Rhonda hat endlich auch die Volksernährung seines Landes unter Zwangsrationierung stellen müssen. Nach seinen wiederholten Ankündigungen und nach dem Feldzug, den die Daily Mail schon seit Monaten für das Kartensystem führt, kommt die Maßregel nicht überraschend. Sie wäre wahrscheinlich schon früher durchgeführt worden, wenn England den Apparat dazu besessen hätte. Diesem Mangel hat erst abgeholfen werden müssen, und so ist auch jetzt Lord Rhonda erst in der Lage, London und einige lokale Bezirke mit der Zwangsrationierung zu beglücken. Die Einbeziehung des ganzen Landes in das neue Ernährungssystem erscheint nur in zukünftigen Umrissen. In diesem Plane spielt auch die Errichtung eines großen Vorratshauses in London, das dem Mangel je nach Bedarf abhelfen soll, eine gewisse Rolle. Man kann aber mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß diese künftige Nahrungsschatzkammer in der Hauptsache dazu dient, um fürs erste die Einschränkungsmaßnahmen etwas schmackhafter zu machen, die augenblicklich durchgeführt werden sollen. Denn zum Aufspeichern werden in England in der Zukunft sicher nicht mehr Vorräte vorhanden sein als augenblicklich.

Wenn England zur Zwangsrationierung greift, so ist diese Maßnahme von dem, was wir durchgeführt haben, grundverschieden. Bei uns handelte es sich darum, ausreichende Vorräte, die sich immer wieder ergänzen, möglichst gleichmäßig zu verteilen. Bei uns können also auch Nahrungsmittel, wenn sie sich zur Aufbewahrung eignen, auf Vorrat angehäuft werden, denn unsere Zufuhr aus eigener Erzeugung kann uns niemand abschneiden. England aber kann von seiner eigenen Erzeugung nie und nimmer existieren. Es ist in Getreide, in Fleisch, Milch und Butter zum allergrößten Teil auf überseeische Zufuhr angewiesen. Diese Zufuhr ist in der letzten Zeit immer knapper geworden. Die deutschen Unterseeboote haben den kostbaren Schiffsraum, der den Engländern die tägliche Nahrung bringen muß, von Tag zu Tag vermindert. Das stundenlange Stehen nach Tee, Kartoffeln, Fleisch und anderen Nahrungsmitteln war in London und den englischen Industriestädten eine tägliche Erscheinung geworden. Die englische Regierung hat zweifellos von dem vorhandenen Schiffsraum für die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung so viel zur Verfügung gestellt, wie die Bedürfnisse der Kriegsführung es irgendwie zuließen. Sie hat die Industrie leiden lassen, nur um die Volksernährung nicht zu gefährden. Sie hat auch sicher die Bedürfnisse des Heeres aufs äußerste eingeschränkt und dadurch die militärische Schlagkraft Englands gegen früher geschwächt. Wir haben das Zeugnis unserer Obersten Heeresleitung dafür, daß man an unserer Front eine solche Wirkung verspürt hat. Trotzdem wurden die Vorräte, die der Bevölkerung zur Verfügung standen, knapper und knapper. Hier war ein U-Boot-Barometer, dessen Wetterzeichen auch durch den geschicktesten englischen Deutungskünstler nicht gefälscht werden konnten.

Und dieses Barometer zeigt nur auf Zwangsrationierung. Das will nicht heißen, daß man in England einen gleichbleibenden Zustand zu schaffen hofft, wie wir ihn in Deutschland

---

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Fr. Lehne.

(27) (Nachdruck verboten.)

„Sehe ich so aus, Komtesse, wie ein Schreckgespenst?" Er ging auf ihren scherzenden Ton ein.

Lächelnd und ungeniert musterte sie ihn von oben bis unten.

„Das eigentlich nicht! Aber dennoch sind sie eins! Und darum verdienen Sie ihre nette liebe Frau gar nicht! — Ja, Frau Doktor, gar bittere Wahrheiten haben wir von Ihrem Herrn Gemahl schon hören müssen! „Lilien auf dem Felde" hat er uns genannt, weil wir gar nichts tun, nicht säen, nicht ernten, und doch so gut und auskömmlich von unserem himmlischen Vater ernährt würden!"

Frau Herma lachte herzlich und sah liebevoll zu ihrem Gatten hin.

„Er ist nicht so schlimm wie Sie denken, Komtesse; er meint es immer gut — ich muß ihn in Schutz nehmen!" Ein heftiger Hustenanfall ließ die junge Frau nicht weiter sprechen. Alfred beugte sich zu ihr nieder und stützte sie; Astrid sah in seinen Augen einen besorgten Ausdruck.

„Der dumme Husten, daß er garnicht schwinden will!" sagte Sanna, „und darum wollen Sie die Hochzeit der Schwester nicht mitmachen! Es tut uns allen wirklich sehr leid —"

„Auch ich bedauere es, Komtesse! Doch, wie ich vorhin schon sagte, bringt mein Mann mich in den nächsten Tagen nach Meran, damit ich dort den Katarrh los werde! Und da meines Mannes Zeit sehr knapp ist, wird mein Bruder mir Gesellschaft leisten — er hat vierzehn Tage Urlaub bekommen wegen „tadelloser Kondukte" wie er schrieb."

Bei der Erwähnung des Leutnants errötete Sanna ein wenig. „Sicher freut er sich auf die Reise! Dann kommt er wohl gar nicht erst her?"

„O doch, Komtesse! Uebermorgen! Wir reisen zusammen!" Sanna war befriedigt von der Auskunft. Sie würde es schon ermöglichen, ihn zu sehen!

Astrid erhob sich. „Ich denke, Komtesse, es wird Zeit, daß wir gehen." Sie reichte Frau Herma die Hand.

„Verzeihen Sie nochmals die Störung, Frau Doktor! Doch die Komtesse Sanna nimmt ja alle Schuld auf sich! Von Herzen wünsche ich gute Besserung und guten Erfolg Ihrer Reise!"

Doktor Rehfeld begleitete die Damen an den Wagen. Astrid vermied seinen Blick, als sie, sich verabschiedend, den Kopf neigte. Nein, sie wollte nicht in die herrischen Männeraugen sehen, die sie so verwirrten und ihr ihre stolze Sicherheit nahmen.

Und er ging schwer atmend in sein Haus zurück.

Wie ihn dieses Mädchen beunruhigte! Brennende Sehnsucht erfüllte ihn, diesen stolzen Mund zu küssen — einmal nur — mit unwiderstehlicher Gewalt riß es ihm zu ihr hin. Er konnte nicht vergessen, wie sie neulich das Gretchenlied gesungen hatte, mit welcher Inbrunst, welcher Glut des Empfindens. „Ach dürft ich fassen und halten ihn und küssen ihn, so wie ich wollt', an seinen Küssen vergehen sollt' —"

Und er wußte es, für ihn hatte sie es gesungen — für ihn allein! — Wie er sich um dies Mädchen quälte — und kam nicht los von ihr.

Elftes Kapitel.

„Papa, Mama — bitte noch auf ein Wort."

Astrid Vermehren hielt die Eltern mit ihrer Bitte in der großen Halle zurück, als sie sich gegenseitig schon „Gute Nacht" gewünscht hatten.

„Hat es nicht bis morgen Zeit, Kind?" fragte der Geheimrat, der ziemlich abgespannt aussah, „es ist schon spät — ist es so wichtig, was du uns noch zu sagen hast?"

„Einigermaßen doch, Papa."

Kühl und ruhig stand Astrid Vermehren da. Den Hermelinmantel hatte sie geöffnet; darunter schimmerte silbern das Festgewand mit dem tiefen Ausschnitt hervor; eine doppelte Perlenschnur hing lang über die Taille. Aengstlich sah Ursula auf die Schwester und drückte die Hand auf das pochende Herz. Was würde sie jetzt hören? Kurt hatte sich gelangweilt in einen Sessel geworfen, den Hut etwas von der Stirn zurückgeschoben. Er zündete sich eine Zigarette an. Etwas wichtiges schien sich da ereignet zu haben — und was, konnte man sich ungefähr zusammenreimen. Leise pfiff er durch die Zähne.

„Nun, Astrid?"

„Ich habe mich vorhin mit Peter von Westenfeld verlobt."

„Ah," der Geheimrätin noch immer schönes Gesicht strahlte vor Befriedigung; sie hatte ihre Müdigkeit vergessen, und ihre Züge belebten sich, „wirklich mein Kind?"

„Ist es dir angenehm, Mama?"

„Gewiß, ich freue mich! Ich freue mich sehr, liebes Kind!" Sie umarmte die Tochter und drückte die Lippen auf deren Stirn. „Ich bin zufrieden mit dir."

Ursula stand daneben und unterdrückte die Tränen, die ihr in die Augen traten. Ihre Lippen zuckten; ganz blaß war das Gesichtchen geworden. Zwar: es konnte sie ja gar nicht mehr überraschen, nachdem sie Peter vor Westenfeld heut den ganzen Tag beobachtet hatte, wie er nur Augen für die Schwester gehabt — dennoch tat es ihr weh. Ein würgendes, brennendes Gefühl stieg in ihrer Kehle auf, sterbenstraurig war ihr zumute.

Der Geheimrat war doch überrascht.

„Papa, bist du nicht einverstanden? Du schweigst."

„Du kanntest ja meine Pläne! Da du aber nicht darauf eingegangen, ist mir diese Wahl auch recht. Der Oberleutnant Graf Westenfeld ist ein sympathischer, gediegener Mann."

„Er wird morgen zu dir kommen, Papa."

„Aha, Generalbeichte," Kurt lächelte spöttisch, während er dieses Wort leicht und halblaut hinwarf.

Astrid wandte sich ihm langsam zu.

„Ach nein, mein Lieber!" sagte sie nachlässig, du mußt nicht nach die urteilen. Einen Mann, der genötigt ist, dem Vater der Braut eine Generalbeichte abzulegen, würde ich nicht heiraten, dessen kann du versichert sein!"

„Bravo, mein Kind! — Doch sage, wie kam es? Hat also die Hochzeit eine Verlobung nach sich gezogen —"

„Morgen, Papa, berichte ich darüber. Jetzt sind wir ja alle müde! Gute Nacht!"

Astrid war kühl und gelassen wie immer; nichts verriet, daß sie den bedeutungsvollsten Schritt getan, den man nur tun konnte — sich für das Leben zu binden!

Die Zofe war mit blassem, übernächtigtem Gesicht ihrer Herrin beim Entkleiden behilflich.

(Fortsetzung folgt.)

durch unser Ernährungssystem erzielt haben, sondern es will beißen, daß es in England immer schlimmer wird und daß die Regierung, um dem kommenden Notstand nicht ganz machtlos gegenüberzustehen, ein Zwangsmittel in der Hand haben will. Die Zuteilung von Industriebezirken zu englischen landwirtschaftlichen Bezirken ist eitel Schein. Denn aus der eigenen Landwirtschaft kann England auch nicht entfernt so viel beziehen, wie es zur Ernährung der Bevölkerung braucht. Müßte die Zwangsrationierung auf diese Quelle sich stützen, so wäre sie nichts als ein Tropfen auf den heißen Stein. In der Hauptsache soll sie die Zufuhr von Uebersee einheitlich auf das Land verteilen, und wenn die Regierung jetzt diesen Verteilungsprozeß selbst in die Hand nimmt, so beweist das lediglich, daß die Schiffsladungen bereits auf ein ganz dürftiges Maß gesunken sind.

Der Zeiger des öffentlichen englischen Lebens stellt sich immer deutlicher auf die U-Boot-Not ein. Er wird mit unerbittlicher Konsequenz weiter vorrücken und er kann uns schon heute ein untrüglicher Fingerzeig sein, wie es in England steht:

* * *

Der Lebensmittelmangel in England.

WTB. Amsterdam, 7. Febr. „Allgemeen Handelsblad" meldet aus London vom 6. Febr.: Lord Rhonda hat die örtlichen Lebensmittelkommissare ermächtigt, alle Lebensmittelvorräte des Kleinhandels, mit Ausnahme der Genußmittel, in ihren Distrikten zu requirieren. Dies ist die strengste Maßregel, die bisher vom Lebensmittelkontrolleur angewandt worden ist.

Die Schreckensherrschaft der Bolschewiki.

WTB. Petersburg, 7. Febr. (Pet. Tel.-Ag.) Der Sovjet von Ufa erhielt ergäßende Nachrichten über die Einnahme von Orenburg. Die Streitkräfte des Sovjets sichern den Uebergang sämtlicher öffentlicher Anstalten einschließlich des Telegraphenamtes in die Hände der revolutionären Truppen. General Dutow rettete sich in die Umgebung von Uletsk durch die Flucht, indem er seine Truppen verließ, die schwere Verluste erlitten, gleichwohl aber neuen Widerstand in der Umgegend von Troisk versuchen. Der Sovjet von Tschsaljabinsk entsandte sofort an die bedrohte Stelle genügende Verstärkungen, um die Widerstandsversuche zu unterdrücken. Zusammenstöße und Scharmützel werden als bevorstehend erwartet.

WTB. Petersburg, 6. Febr. (Pet. Tel.-Ag.) Der Rat der Volksbeauftragten hat durch einen Sondererlaß die Werkstätten der Petersburger Gesellschaft für elektrische Leitungen und die Fabrik für elektrische Ausrüstungsgegenstände von Harkuschewitsch beschlagnahmt.

* * *

Seuchen und Hunger in Nordrußland.

)(Berlin, 7. Febr. Wie ein zuverlässiger litauischer Gewährsmann berichtet, steht infolge des Umstands, daß die Bauern und Soldaten rücksichtslos die Vorräte aufbrauchen und nicht arbeiten, im Norden Rußlands eine beispiellose Hungersnot bevor. Auch sind infolge der Vernachlässigung der einfachsten Vorsichtsmaßregeln an verschiedenen Stellen bereits Seuchen ausgebrochen und es ist bestimmt mit Epidemien von Blattern, Pest, Cholera und Flecktyphus im größten Umfang zu rechnen. Bezeichnend ist, daß die Litauer bestimmt hoffen, daß Deutschland Litauen nicht räumen werde, weil das Land sonst mit der Vernichtung durch die russischen Gewalthaber rechnen müsse.

*

Die Kämpfe in Finnland.

WTB. Stockholm, 6. Febr. Nach Telegrammen an die hiesige finnische Gesandtschaft sind in dem Kampfe bei Uleaborg 200 russische Soldaten, 159 Rote und 40 Weiße Gardisten gefallen. Kemi ist von den Regierungstruppen genommen. Am 6. Februar um 5 Uhr nachmittags hat der Kampf um Torneg begonnen.

WTB. Kopenhagen, 6. Febr. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Die hiesige finnische Gesandtschaft erhielt gestern abend die Mitteilung, daß die Lage in Tornea sehr drohend sei und die Rote Garde aggressiv vorgehe. Mehrere Eisenbahnwagen wurden in der letzten Nacht auf dem Bahnhof aufgebrochen und ausgeplündert. Es kommen beständig Truppenmengen aus Rußland in Finnland an.

*

Die Ukrainer.

WTB. Berlin, 7. Febr. Telegramme aus Stockholm vom 6. 2. besagen: Ueber die Vorgänge bei der Bildung der ukrainischen Regierung durch die Bolschewisten in Charkow wird durch die „Charkower Zeitung" „Nowa Hromada" folgendes bekannt: Als einer der Vorsitzenden der neugebildeten bolschewistischen Regierung in der Sitzung des Charkower ukrainischen Rates erschien und erklärte, daß die neue Bolschewikiregierung soeben die ganze Regierungsmacht in der Ukraine übernommen habe, wurde er unter dem Gelächter der Anwesenden ohne weiteres aus dem Sitzungssaale entfernt. Der Vorsitzende der neuen Regierung wandte sich nun an den Volkskommissar für nationale Angelegenheiten in Petersburg mit der Bitte, die neugewählte Regierung mit Geld zu unterstützen. Er erhielt zur Antwort folgendes Telegramm aus Petersburg: „Dem Kameraden Artom, Charkow. Den Charkower Banken ist schon der Befehl zugegangen, im Namen des Zentralexekutivkomitees drei Millionen Rubel auf laufende Rechnung zu überweisen. Wenn Sie Hände und einen Kopf besitzen, fordern Sie, nehmen Sie, und weinen Sie nicht. Heute sind 2 Millionen Rubel an Sie abgegangen. Da in Charkow selbst die erforderliche Zahl von Ministern für die neue Regierung nicht gefunden werden konnte, was am besten beweist, wie wenig Boden die Bolschewiki in Charkow haben, begaben sich zwei Bolschewisten nach Petersburg, um dort die neue Charkower Regierung zu bilden. Bei der Auswahl an „Genossen" machte dies keine großen Schwierigkeiten, und schon am 22. Januar konnte die „Prawda" den Aufruf eines neuen Volkskommissariats an alle Ukrainer veröffentlichen. Vorläufig dient also Petersburg als Sitz der neuen bolschewistischen ukrainischen Regierung.

*

Anarchie in Estland und Livland.

D. K. Ein Bürger von Dorpat, dem es gelang, über Oesel nach Riga sich durchzuschlagen, berichtet, „daß die in Dorpat organisierte, aus Männern aller Stände und Nationalitäten bestehende Bürgerwehr von der an Zahl geringen, aber durch Gewalt herrschenden maximalistischen Partei aufgelöst worden ist. Durch die Beseitigung der Bürgerwehr ist Leben und Eigentum aller Einwohner auf das schwerste gefährdet. Der die Herrschaft über die Stadt ausübende Pöbel „requiriert" in den Häusern der besitzenden Bürger aller Nationalitäten nicht nur die etwa noch vorhandenen Lebensmittel, sondern auch die warmen Kleidungsstücke, weil das Vermögen der „Bourgeois" dem „Volke" gehöre". Andere Flüchtlinge, die aus dem südlichen Livland nach Riga gelangten, erzählten, „daß in der ungefähr 80 Kilometer nördlich Riga gelegenen Stadt Wenden maximalistisch gesinnte Bataillone die Offiziere gefangen gesetzt und zum Teil ermordet haben. Sie bemühen sich wohl, eine gewisse Ordnung aufrecht zu erhalten, da sie aber zur Teilung des Grundbesitzes auffordern, sind alle besitzlosen Elemente, deren Existenz durch den Krieg vernichtet ist, zu dem Raub des Landes, des Viehes und des Inventars geschritten. Neben anderen Gütern sind die großen Höfe Schloß Alt-Schwaneberg und Leitzen eingeäschert worden, weiter nördlich wurde das Gut Schloß Ringen durch Feuer vernichtet." Endlich berichtete ein aus der russischen Gefangenschaft entflohener österreichischer Offizier, der auf seinem Wege aus Sibirien Estland durchquert und sich dort längere Zeit verborgen hatte, folgendes: „Im westlichen Estland haben die aus Oesel und Dagö fliehenden russischen Truppen eine große Anzahl von Guts- und Bauernhöfen ausgeplündert und verbrannt. Während ein Teil von ihnen sich über Narva nach Rußland begab, bildeten andere Teile Banden, die sich nun mit Raub und der Verwüstung des Landes beschäftigten. Etwa 40 Kilometer von der See ins Land hinein, stehen nur noch die Mauern der Gehöfte, jedes Leben ist erstorben. Die estnischen Regimenter bemühen sich vergeblich, Ordnung zu schaffen — es gelingt ihnen nicht, mit den erwähnten Soldatenbanden, den im Lande stationierten Soldaten und den von Haus und Hof vertriebenen Leuten fertig zu werden, die alle sich gleichermaßen an der Plünderung beteiligten."

*

Anschluß der Letten an Deutschland.

(!) Berlin, 8. Febr. Das Eintreten einer lettischen Zeitung in Riga für den Anschluß an Deutschland ist, wie die „Tägliche Rundschau" meint, von besonderem Wert deshalb, weil diese Kundgebung nicht von der deutschen, sondern von der lettischen Bevölkerung ausgehe, der man irgendwelche Voreingenommenheit für Deutschland nicht nachsagen könne.

Rücktritt des österreichischen Kabinetts.

WTB. Wien, 7. Febr. (Meldung des Wiener k. u. k. Tel.-Corr.-Büros.) Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über den Staatshaushalt fort. Am Schluß der Sitzung erklärte der Präsident, Dr. Groß, er habe soeben vom Ministerpräsidenten Dr. von Seidler die Mitteilung erhalten, daß die Regierung dem Kaiser ihre Demission eingereicht habe. Unter diesen Umständen bleibe nach konstitutionellem Brauch nichts anderes übrig, als vorläufig die Sitzungen des Hauses zu vertagen. Die nächste Sitzung werde auf schriftlichem Wege bekannt gegeben werden.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Demission der Regierung sei auf einen Beschluß des Polenklubs zurückzuführen, der sich sowohl gegen den Eintritt in die Spezialdebatte wie gegen ein zweimonatliches Budgetprovisorium aussprach, wodurch die Majorität für das Budget in Frage gestellt wurde.

(!) Berlin, 7. Febr. Zum Rücktritt des Kabinetts Seidler in Oesterreich schreibt das „Berl. Tageblatt": Daß Herr von Seidler und seine Kollegen die erste Gelegenheit zum Rücktritt benutzen, die das Scheitern ihrer Hoffnungen auf die Parlamentswirtschaft klar macht, wird man ihnen nicht verdenken können.

Die neue ungarische Regierungspartei.

WTB. Budapest, 7. Febr. Die unter dem Namen 48er Verfassungspartei gebildete einheitliche Regierungspartei hielt eine Sitzung ab, in der ihre Konstituierung ausgesprochen wurde. Der Ministerpräsident hielt die Eröffnungsrede, an deren Schluß er beantragte, zum Präsidenten der Partei den Grafen Julius Andrassy oder den Grafen Albert Apponyi zu wählen. Graf Apponyi erklärte mit Rücksicht darauf, daß er gegenwärtig Mitglied des Kabinetts sei, ablehnen zu müssen. Graf Andrassy dankte in einer Rede, in der er sagte: Unser Ideal ist, die Demokratie und die nationale Einigung mit einander in Einklang zu bringen und Ordnung und Freiheit zu gewährleisten.

Graf Andrassy über die Friedensfragen.

WTB. Budapest, 6. Febr. Im Abgeordnetenhaus wies Graf Andrassy auf die Notwendigkeit hin, eine starke einheitliche Regierungspartei zu bilden und sagte: Es ist die Pflicht eines jeden Patrioten, bis zur Erreichung eines ehrlichen Friedens die den Nationen inewohnenden Kräfte zu verstärken. Ein Frieden um jeden Preis wäre das größte Verbrechen gegen die Nation. Alle Stützen der Gesellschaft, namentlich aber die Arbeiter, würden dafür schwer büßen. Die Aushungerungspolitik unserer Feinde wird ihr Ziel nicht erreichen. Unsere Feinde sehen, daß sie militärisch uns nicht bezwingen können, und daß auch ihre Aushungerungstaktik zu keinem vollen Erfolg führen kann. Jetzt versuchen sie durch gewissenlose Agitationen und Aufhetzung wie in Deutschland und Oesterreich, auch in Ungarn eine revolutionäre Bewegung zu entfachen. Es ist die Pflicht der Regierung und aller patriotischen Elemente, gegenüber dieser Gefahr bis zum äußersten zu gehen. (Stürmischer Beifall auf beiden Seiten des Hauses.) Unsere Feinde arbeiten mit zwei Schlagworten, zunächst mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker. Damit wollen sie insbesondere die Monarchie untergraben. Bei uns fand glücklicherweise das Schlagwort wenig Widerhall. Wir müssen anerkennen, daß selbst in antinationalen Kreisen das Schlagwort seine Wirkung verfehlt hat. Das zweite Schlagwort ist die soziale Revolution, und diese wird von der Bolschewiki-Regierung unterstützt. Die Tendenz der Bolschewiki wird immer klarer. Nach meiner Ueberzeugung tragen sich die Bolschewiki nicht ernstlich mit Friedensabsichten und wollen die Friedensverhandlungen jetzt nur aus taktischen Gründen fortsetzen, in der Hoffnung, daß es ihnen im Laufe der Verhandlungen gelingen werde, durch Agitation in unseren Kreisen ein Lager zu organisieren, das die Regierung terrorisieren soll. Es wurde klar, daß sie auch während der Verhandlungen von Brest-Litowsk alle Mittel der Agitation benutzten, um bei uns Revolutionen zu organisieren. Sie leugneten es gar nicht. Jetzt suchen sie die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, in der Hoffnung, mit der Zeit ihr Ziel erreichen zu können. Wir sehen, wie sie gegen die Ukraine und gegen Finnland vorgehen, und wir verstehen jetzt, weshalb sie fordern, daß Polen erst dann über sein Schicksal entscheidet, wenn es von uns militärisch geräumt sein wird. In diesem Falle könnte die polnische Nation nicht frei vom Terror über ihr Schicksal entscheiden, sondern die Bolschewisten würden sich in die Angelegenheiten der Ukraine und Finnlands einmengen. Redner schloß mit der Erklärung, daß er das Programm der Regierung zur Kenntnis nehme.

Der holländische Handel.

WTB. Berlin, 7. Febr. Während der deutschfeindliche „Telegraaf" das provisorische holländisch-amerikanische Abkommen lebhaft begrüßt, wendet sich die angesehene holländische Wochenschrift „Haagsche Post", der man allzu deutschfreundliche Neigungen ganz gewiß nicht zuschreiben kann, gegen die amerikanische Regierung, die durch ihre Haltung Holland gegenüber es erforderlich machte, daß 300 000 Tonnen holländischen Schiffsraumes, nahezu ein Drittel der ganzen holländischen Handelstonnage, tatenlos monatelang in amerikanischen Häfen bleiben mußte. Das jetzige Abkommen befriedigt das Blatt keineswegs, da nur ganze zwei Schiffe Lebensmittel nach Holland bringen dürfen und es noch nicht einmal feststeht, ob diese Schiffe das dringend erforderliche Getreide einführen würden. Des weiteren bemängelte das Blatt, daß das „Land der Freiheit" das holländische Schiff „Nieuwe Amsterdam" mit holländischen Fahrgästen eine Woche lang im Hafen zu bleiben zwang, während 70 holländischen Reisenden aus den willkürlichsten oder ganz ohne Gründe die Reiseerlaubnis sogar nach den eigenen holländischen Kolonien verweigert wurde.

WTB. Haag, 8. Febr. (Amtlich.) Das niederländische Korrespondenzbüro meldet: Der Minister des Auswärtigen und der Landwirtschaftsminister haben beschlossen, keine Vereinbarung mit dem Auslande über den Fang und die Ausfuhr von Fischen zu bestimmen, wenn diese Vereinbarung nicht durch die niederländische Ausfuhrgesellschaft eingegangen wird.

Der Bolo-Prozeß.

WTB. Paris, 6. Febr. (Havas.) Nach der Wiederaufnahme der Sitzung im Bolo-Prozeß erklärte der Ankläger, er glaube aus den Aussagen Pavenstedts schließen zu können, daß es sich bei der hervorragend politischen Persönlichkeit der Bernstorff-Telegramme um Charles Humbert handle.

Das Gericht ging sodann zur Vernehmung der Zeugen über. Der Sachverständige gab Aufschlüsse über das Vermögen Bolos. Bolo behauptete, seine Gelder seien bei Antwerpener und Hamburger Banken hinterlegt gewesen. Der Sachverständige erwiderte, diese Erklärungen seien wertlos. Bei der Kriegserklärung wäre das Vermögen der Eheleute Bolo infolge unglücklicher Operationen beinahe völlig geschwunden gewesen. Der Sachverständige machte u. a. ein Darlehen von 150 000 Franken an die Prinzessin Luise von Belgien namhaft, das niemals zurückgezahlt worden sei. Nach seiner Ueberzeugung ist die vom Khedive gestiftete Million vom Feinde für einen Pressefeldzug geliefert worden. Beim Studium der Angelegenheit des „Journal" habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß 10 Millionen von Deutschland geliefert worden seien. Der Sachverständige erwähnt darauf einen Brief Bolos an die Bank Ainfink. Als Bolo diesen Brief unterschrieb, habe er das Geständnis seines Verrates abgefaßt. Bolo erklärte, er habe darauf nichts zu erwidern. Dann wurde die Sitzung aufgehoben.

Japanische Auswanderung nach Brasilien.

⊙ Eine Agenzia Americana-Meldung aus Rio de Janeiro vom 14. 1. in den „Financial News" lautet: Die Regierung des Staates Sao Paulo hat mit den Kolonisationsgesellschaften einen Vertrag über die jährliche Einwanderung von 5000 Japanern auf der Grundlage von 9 Pfund für jeden Einwanderer abgeschlossen. Dadurch soll der landwirtschaftlichen Produktion aufgeholfen werden, indem die neuen Ankömmlinge die zu den Fahnen einberufenen italienischen und portugiesischen Arbeitskräfte ersetzen.

Die Regierung und hohe Handels- und Finanzkreise in Japan machen große Anstrengungen, um diesen Strom der Auswanderung zu fördern, indem sie in den Hauptstädten Brasiliens Schiffahrtsbüros, Handelsmissionen und Zweigniederlassungen japanischer Banken und bedeutender Industrieunternehmungen errichten.

Die Mehrheitsparteien und die Sozialdemokratie.

* Köln, 7. Febr. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Berlin: In einer stattgehabten Besprechung von Vertretern der Mehrheitsparteien, an welcher die Nationalliberalen nicht teilnahmen, wurde zu der Frage Stellung genommen, ob und in wie weit zwischen den Fraktionen des Zentrums, des Freisinns und der Sozialdemokratie nach der jüngsten Streikbewegung und der von der Sozialdemokratie ihr gegenüber eingenommenen Haltung noch eine weitere Zusammenarbeit der genannten Fraktionen auf innerpolitischem Gebiet möglich ist. Nach eingehenden Besprechungen kam man zu dem Ergebnis, daß die Möglichkeit, weiter zusammen zu arbeiten noch als gegeben anzusehen wäre. Eine endgültige Erklärung fand indes die Frage noch nicht, da weitere Besprechungen diesen ersten folgen werden. Der ebenfalls zu den Besprechungen eingeladene Vertreter der nationalliberalen Fraktion hat die Einladung abgelehnt.

Die „Freisinnige Zeitung" stellt sich erneut auf die Seite der Regierung: sie betonte, daß der Streik eine ungesetzliche Handlung dargestellt habe und daß man der Reichsleitung nicht zumuten könne, mit Vertretern des „Arbeiterrates" in offizielle Verhandlungen einzutreten. Wenn dennoch der Reichskanzler Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion empfangen habe, so sei „damit seitens der Regierung das Maß äußersten Entgegenkommens erfüllt, und sie hat den Beweis geliefert, daß sie sich nicht hartnäckig an bürokratische Formeln bindet, wo es gilt, dem großen Ganzen zu dienen". Das freisinnige Organ zieht dann einen scharfen Trennungsstrich zwischen sich und der Sozialdemokratie beider Richtungen und sagt zu der sozialdemokratischen Begründung, daß man „verpflichtet" gewesen sei, die Leitung des Ausstandes zu übernehmen, wollte man diese Begründung anerkennen, so wäre jedenfalls für die Sozialdemokratie der Scheidemannschen Richtung der Augenblick gekommen gewesen, sich mit der Regierung zu verständigen, als diese die Hand zur Verständigung bot. Aber die Scheidemannsche Sozialdemokratie habe es vorgezogen, sich in die Abhängigkeit der „Unabhängigen" zu begeben.

Ueber die Wirkung der sozialdemokratischen Haltung auf die Mehrheitspolitik äußert sich die parteioffiziöse „Freisinnige Zeitung": Aus Furcht, vorübergehend Anhang und Einfluß einzubüßen, versäumte Herr Scheidemann die Gelegenheit, für die Zukunft zu wirken. Solche Augenblickspolitik kann nur schädigend auf die Herbeiführung derjenigen Ziele wirken, welche die gemäßigte Sozialdemokratie zusammen mit den reform- und fortschrittsfreundlichen bürgerlichen Parteien verfolgt. Wir sind aber überhaupt der Meinung, daß die Sozialdemokratie alter Richtung und die freien Gewerkschaften diesen Zukunftsforderungen den größten Dienst geleistet hätten, wenn sie gleich den Hirsch-Dunckerschen und christlichen Arbeiterorganisationen von vornherein gegen diesen Streik auf das entschiedenste Stellung genommen hätten.

Mehr Rührigkeit.

* Die nationalliberale Korrespondenz schreibt: Die peinlichen Vorgänge in einigen Berliner Versammlungen haben die Aufmerksamkeit auf die sozialdemokratische Werbearbeit unter den Kriegsbeschädigten gelenkt. Wie erinnerlich, ist der Berliner Führer der Kriegsbeschädigten, Herr Kuttner behördlicherseits veranlaßt worden, von seinem Posten zurückzutreten. Für die Oeffentlichkeit war dies eine unerfreuliche Episode. In der sozialdemokratischen Agitationsbewegung aber hängt der Vorgang sicher mit der ganzen Werbetätigkeit unter den Kriegsbeschädigten zusammen. Daß die sozialdemokratische Partei die bestorganisierte und die rührigste ist, zeigt sich auch hier wieder. Sie versteht es, nicht nur die Lage, sondern auch die

Stimmung der Kriegsbeschädigten auszunützen, indem sie sich ihrer annimmt und sie geistig und materiell zu fördern versucht.

Soll man dies Werk der Sozialdemokratie überlassen? Warum kommt man nicht auch in bürgerlichen Kreisen auf den Gedanken, den Kriegsbeschädigten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, Beratungsstellen für sie zu gründen und durch Vermittlungsstellen in Stadt und Land für ihre rasche und sichere Versorgung einzutreten? Vor allen Dingen liegt es nahe, zu fragen, wo die Landesverbände des deutschen Kriegerbundes bleiben. Es würde sich in die soziale Hilfsarbeit, die sie schon leisten, ganz natürlich einfügen, wenn sie auch die Sorge für die Kriegsbeschädigten in den Kreis ihrer Tätigkeit zögen. Wenn die öffentliche Aufmerksamkeit, die auf die Kriegsbeschädigten gelenkt worden ist, hier zur Nachholung von Versäumnissen anspornen würde, so könnten die an sich unerfreulichen Vorgänge doch noch eine ganz gute Wirkung ausüben.

Nachwehen des Demonstrationsstreiks.

WTB. München, 8. Febr. Das zuständige Zivilgericht erließ gegen den Mechaniker Lorenz Winkler, geboren zu Pelen am Ostermeer, als weiterer am Streik Beteiligten einen Haftbefehl. Winkler hielt sich vor dem Kriege im Auslande auf, und unterhielt auch noch seiner Rückkehr nach Deutschland noch Beziehungen zum Auslande. Daß übrigens bei der Streikbewegung ausländische Einflüsse mitspielten, dürfte daraus hervorgehen, daß bei jedem der Verhafteten ein Schriftstück gefunden wurde, dessen Verfasser zweifellos ein Ausländer ist. In diesem Schriftstück wird versucht, gegen die achte deutsche Kriegsanleihe Stimmung zu machen und das deutsche Volk aufzuheben.

Badischer Landtag.

Budgetkommission.

B.L.C. Karlsruhe, 7. Febr. In der Sitzung der Budgetkommission von heute wurde zunächst über die Fabrikinspektion verhandelt. Eine Vermehrung der Revisionen, deren Zahl durch Personalmangel zurückgegangen ist, wurde gewünscht. Die Lohnstatistik zeigt überaus wechselnde Verhältnisse, es kommen Stundenlöhne von 25 Pfg. bis 2.50 M vor. Am günstigsten stehen Arbeiter und Arbeiterinnen in der Munitionsindustrie. Die Urteile über Fabrikpflegerinnen lauten gut. Der Kinderschutz soll nach dem Kriege wieder in vollem Umfange ausgeführt werden. Die Studentinnen, die als Arbeiterinnen in Munitionsfabriken eingetreten sind, haben sich bewährt und das Verhältnis zwischen ihnen und den anderen Arbeitern ist durchaus gut. Die Dezentralisation der Fabrikinspektionen hat ihre Vorteile und Nachteile. Die Gründung des Baubundes wurde gebilligt, es wurde gewünscht, daß die Vorteile des Hypothekensicherungsgesetzes auch privaten Bauunternehmern zugute kommen soll. Die Fliegerangriffe auf Freiburg und die dadurch erzeugte Unsicherheit machen einen erhöhten Fliegerschutz wünschenswert; die Höhe der Versicherungsprämien wurde beklagt, demgegenüber wurde festgestellt, daß das Reich endgültig die Schäden tragen muß. Erwartet wurde ein schnelleres Aufrücken der Amtmänner und eine raschere Anstellung der Regierungsassessoren. Endlich wurden die Schäden besprochen, die aus dem Besuche der Kinos und der Automaten, durch das Tabakrauchen, allabendliche Herumtreiben und ungerechtfertigte Schulversäumnisse der schulpflichtigen Jugend hervorgerufen wird. Eine weitgreifende Fürsorge für die gefährdete Jugend, bei der Lehrer, Aerzte und Verwaltungsbeamte zusammenarbeiten sollen, wurde gefordert. Diese Arbeit soll von den zu errichtenden Jugendämtern zusammengefaßt werden.

Aus der Ernährungskommission.

B.L.C. Karlsruhe, 7. Febr. In der heutigen Sitzung der Kommission für Ernährungsfragen der Zweiten Kammer wurde ein Antrag Weißhaupt und Gen. beraten, der die Erhöhung der Heupreise in Baden von 6 auf 8 M verlangt. Der Antragsteller nahm Bezug auf die Vorgänge in Württemberg, die in weiteren Kreisen des Oberlandes beunruhigen. Der Minister des Innern gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Preisfrage. Die Heuversorgung erfolgte danach im Benehmen mit den Nachbarstaaten, insbesondere mit Württemberg, das bisher unsere Preise hatte. Gegen die jetzige Erhöhung gelten gewisse Bedenken der badischen Regierung dringen nicht durch. Für sie ist entscheidend, ob das Reich das finanzielle Mehr von 1 200 000 M tragen will, das nötig ist, um allen Lieferern der Erhöhung eine gleichmäßige Nachzahlung zu gewähren. Da die Lieferer zu einem Teile auch an Städte und Großverbraucher geliefert haben, wird die allfällige Nachzahlung einen Preis zwischen 6 und 8 M bringen. Es geht das Gerücht, daß für Lieferungen anderer Bundesstaaten das Reich die eingesparte Spannung in die Staatskasse bezahlt habe. Eine sichere Auskunft darüber zu erlangen, war der Regierung nicht möglich. Der badische Staat hat für seine Lieferungen nichts empfangen. Aus der Kommission wurde von allen Seiten verlangt, daß dem Antrage auf alle Fälle gleichmäßige Rückwirkung beigelegt wird, dabei wurden die in der Erörterung genannten Stufen von 1 M und 1.50 M für Lieferung ist bestimmten Terminen abgelehnt. Nur bei Rückwirkung soll ein Teil der moralischen Verderbnis, die eine Folge solcher Erhöhungen ist, vermieden werden. Ein Redner bezeichnete den Hergang als Fingerzeig, in Baden keine besonderen Wege gehen zu wollen. In der weiteren Aussprache wurde der üble Einfluß der Heupreissteigerung auf andere Erzeugnisse (Milch, Butter) erörtert. Der Antragsteller änderte seinen Antrag auf Nachzahlung im Sinne der Ausführungen des Staatsministers, der eine gleichmäßige Verteilung des Reichsersatzes als wünschenswert bezeichnet hatte. Schließlich wurde der Antrag Weißhaupt einstimmig angenommen.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat den Medizinalrat Gustav Vetter in Waldshut zum Geheimen Medizinalrat ernannt.

* Der Großherzog hat dem Obertelegraphensekretär Karl Walz in Berlin mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ab — unter Ernennung zum Oberpostsekretär — eine Bürobeamtenstelle 1. Klasse bei der Oberpostdirektion in Konstanz übertragen.

* Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde dem Postsekretär Leopold Schlindwein aus Karlsdorf mit Wirkung vom 1. Februar d. J. ab erste Postsekretärstelle bei dem Postamt in Freiburg übertragen.

* * *

○ Karlsruhe, 7. Febr. Kürzlich hatten die Vertreter süddeutscher Städte erste längere Beratung mit dem Kommandeur der Luftstreitkräfte wegen des Schutzes der deutschen Städte vor feindlichen Luftangriffen. Dabei wurde von den Städtevertretern zum Ausdruck gebracht, daß die deutschen Städte, die von unseren Feinden ohne Rücksicht auf ihre militärische Bedeutungslosigkeit angegriffen werden, am besten geschützt werden könnten durch energische Gegenmaßnahmen, wie sie schon im Jahre 1915 offiziell vom Karlsruher Stadtrat gefordert wurden. (E. K.)

⊻ Heidelberg, 6. Febr. Der Opfertag an Kaisers Geburtstag erbrachte 43 000 M zugunsten des Roten Kreuzes.

+ Mannheim, 7. Febr. Die badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel gibt bekannt, daß 5 000 000 vollgezahlte auf den Inhaber lautende Aktien auf Antrag zweier Frankfurter Banken zur Frankfurter Börse zugelassen wurden.

⊟ Windschläg, 7. Febr. Der 16jährige Sohn des Gemeinderats Franz Eggs stieß in der Dunkelheit gegen die Deichsel des im Nachbarhofe stehenden Wagens und verletzte sich so schwer, daß er am Tage nach dem Unfall starb.

§ Pforzheim, 8. Febr. In Neuenbürg stürzte der 48jährige Elektrotechniker Eugen Braunwart beim Verlegen einer elektr. Leitung von einem Maste ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod des Mannes alsbald eintrat.

Oberkirch, 7. Febr. Der Gemeinderat hat den Gemeindebediensteten Teuerungszulagen von 6 bis 35 Proz. ihres Diensteinkommens gewährt. — Das Umlagekapital der hiesigen Umlagepflichtigen hat sich im letzten Jahre um rund 9½ Millionen vermehrt.

⊲ Bühl, 8. Febr. Im hiesigen Bahnhof erlitt der Rangierer Otto Jagel von Rittersbach derartig schwere Verletzungen, daß er starb.

+ Freiburg, 7. Febr. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Wirth ist in Berlin schwer erkrankt.

⊡ Triebingen, 7. Febr. Hier ist die Diphtheritis ausgebrochen. Ein Knabe von 4 Jahren ist der gefährlichen Krankheit erlegen.

⊙ Singen a. H., 6. Febr. Der Kassenumsatz der städt. Kassen betrug im Jahre 1917 11 528 122 M gegen 5 372 679 M im Vorjahre.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* Mannheim, 7. Febr. Nach dem Geschäftsbericht der Badischen Bank ergibt sich, daß der Rohgewinn mit Vortrag den vorjährigen um 897 047 M, der Reingewinn ohne Vortrag den vorjährigen um 212 690 M übersteigt. Der Reingewinn von 1 476 438 (i. V. 1 248 612) M soll folgende Verwendung finden: 7½ (8) Proz. Dividende mit 675 000 (660 000) M, 137 687 M (105 783 M) Gewinnanteil des Staates, 259 478 (206 306) M Gewinnanteile des Aufsichtsrats und Vorstands, 216 000 (15 000) M Kriegssteuerrücklage, 50 000 (40 000) M Zuweisung an die Beamtenunterstützungskasse, 58 200 (49 000) M Remuneration an die Beamten, 25 000 M (35 000 M) Wohlfahrtszwecke und 59 072 (77 522) M Vortrag auf neue Rechnung. Den Gesamtumsatz gibt der Bericht nicht an. Der Wechseldiskontsatz des ganzen Jahres betrug 5 Proz. Der Notenumlauf war ein hoher; am höchsten am 26. September mit 26 979 900 (i. V. am 21. Dez. mit 22 571 700) M, am niedrigsten am 30. Januar mit 21 162 900 M (am 30. Mai mit 16 010 300 M), durchschnittlich betrug er 24 276 000 M (19 273 900 M), gedeckt durchschnittlich mit 46,16 (i. V. 43,53) Prozent. Die zum Diskont eingereichten Wechsel stiegen von 93,11 auf 100,60 Millionen. Auf Effekten und Wechsel wurden 40,69 (38,11) Mill. M Darlehen neu gewährt und 42,03 (39,82) Mill. M zurückgezahlt. Im Giro- und Scheckverkehr betrugen die Einzahlungen 2603 Mill. M, die Auszahlungen 2596 Mill. M (i. V. 1669 bez. 1662 Mill. M).

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 7. Februar 1918.

= Die Kosten der geplanten Jubiläums-Ausstellung in Karlsruhe bildeten am Mittwoch auch Gegenstand der Beratung der Budgetkommission der Zweiten Kammer. Ein Antrag des Zentrums, den Zuschuß von 100 000 M zu den Kosten der geplanten Jubiläums-Ausstellung in Karlsruhe zu streichen, wurde gegen die Stimmen der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten nach längerer Verhandlung abgelehnt.

= Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz bittet seine heutige Anzeige im Inseratenteil beachten zu wollen.

= Fahrplanänderung. Der seit 22. Januar zwischen Karlsruhe und Mühlacker ausgefallene Personenzug 1225, Karlsruhe ab 3,30 Nachm. verkehrt vom 9. Februar an auf der Teilstrecke Pforzheim—Mühlacker Samstags wieder regelmäßig.

= Die Nachtarbeit in den Bäckereien. Halbamtlich wird mitgeteilt: Nach der Bundesratsverordnung über die Bereitung von Backware in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Mai 1916 sind alle Arbeiten und Vorarbeiten, die zur Bereitung von Backware dienen, in Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, in der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens grundsätzlich verboten. Von verschiedenen Seiten ist nun darauf hingewiesen worden, daß die Bestimmung, wonach auch die Vorarbeiten während dieser Zeit verboten sind, zu Unzuträglichkeiten führt. Insbesondere erscheint es als erwünscht, daß durch die genannte Bestimmung die Führung des Sauerteigs beeinträchtigt wird. Die Herstellung eines guten Brotes ist gegenwärtig umso mehr von Bedeutung, als die notwendige hohe Ausmahlung des Brotgetreides und die Streckung des Brotes mit Kartoffeln einen besonders sorgfältigen Backprozeß erfordert. Auch läßt sich nicht verkennen, daß das Verbot, die nur geringen Arbeitsaufwand beanspruchenden Vorarbeiten, wie die Führung des Sauerteigs und die Anheizung der Oefen, vor der erlaubten Arbeitszeit vorzunehmen, zu einer in heutiger Zeit besonders unerwünschten Verschwendung von Arbeitskraft führt. Aus diesen Erwägungen wurden die höheren Verwaltungsbehörden (in Baden die Bezirksämter) angewiesen, wenn die örtlichen Verhältnisse im Interesse einer möglichst gründlichen Ausbackung des Brotes die Vornahme der Vorarbeiten zur Nachtzeit erfordern, von der Befugnis der Zulassung von Ausnahmen der Einschränkung Gebrauch zu machen, daß die zugelassene Arbeitszeit eine Stunde nicht überschreiten soll.

= Der Badische Schwarzwaldverein (Orts- und Bezirksgruppe Karlsruhe, E. V.) hat eben seinen Bericht über die Vereinstätigkeit im Jahre 1917 herausgegeben, in welchem er seinen Mitgliedern, die draußen stehen im fester Abwehr gegen die Feinde, Dank ausspricht und auch den daheim gebliebenen für ihr treues Ausharren Anerkennung zollt. Der Bericht betont, daß der Tod im verflossenen Jahre manche empfindliche Lücke in die Reihe des Bad. Schwarzwaldvereins gerissen hat. Allen Toten werde er ein ehrendes Andenken bewahren. Nach der Mitgliederbewegung betrug der Stand am 1. Januar 1917: 1555 Mitglieder und bei einem Zugang von 15 und einem Abgang von 82 Mitgliedern am 1. Januar 1918 1488. Für 1918 sind aufgenommen 7 Mitglieder. Nach dem Kassenbericht beliefen sich die Einnahmen auf 7411,50 M, die Ausgaben auf 5391,27 M, sodaß sich ein Ueberschuß von 2020,23 M ergab. Hierzu kommt das Vermögen am 1. Januar 1917 mit 5288,49 M. Das Vermögen am 1. Jan. 1918 beziffert sich auf 7308,72 M.

= Höchstpreise für Gurken. Da sich im Handel übermäßig hohe Preise für saure Gurken und Salzgurken bemerkbar machen, sind von der volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamts in Verbindung mit der Reichsstelle für Gemüse und Obst Richtpreise für diese Ware festgesetzt worden. Als angemessene Einstandspreise für Rohgurken sind anzunehmen: Sorte I und II 5 bis 10 Schock auf eine Heringstonne 4 M und Sorte III 14 Schock auf eine Heringstonne 1.80 M. Als angemessener Einlegelohn einschl. Unternehmergewinn sind festgesetzt: Sorte I und II 3.30 M für das Schock und Sorte III 2.15 M für das Schock. Ferner darf der Einleger für Ausfall an Rohware und eingelegter Ware einen Zuschlag bis zu insgesamt 10 v. H. der Selbstkosten berechnen. Auf die Einlegerverkaufspreise darf der Großhandel einen Zuschlag von 15 v. H. berechnen, ferner pro Tonne 15 ℳ für Faßabnutzung. Der Kleinhändler darf auf seinen Einstandspreis folgende Zuschläge nehmen: Sorte I und II 2.65 M und Sorte III 1.65 M. Der Verkaufspreis im Kleinhandel beträgt bei Sorte I und II für 1 Stück 20 ℳ und bei Sorte III für ein Stück 11 ℳ.

= Ein empfehlenswertes Waschmittel. Bekanntlich werden gegenwärtig mitunter Waschmittel von zweifelhafter Beschaffenheit in den Handel gebracht, die auf die Wäsche eine geradezu zerstörende Wirkung ausüben; daher empfiehlt es sich, auf ein Waschmittel zurückzugehen, dessen Vortrefflichkeit seit altersher erprobt ist. Das ist die Holzaschenlauge. Diese wird dadurch hergestellt, daß gesammelte reine Holzasche mit abgekochtem Wasser übergossen wird. Alsdann läßt man sie unter öfterem Umrühren zwölf Stunden abstehen und füllt hierauf mit einem Topf die klare Lauge ab, die man zur Vorsicht noch durch ein Tuch gießen möge. Durch diese Pottaschenlauge, die man zum Einweichen und Waschen verwendet, wird viel Seife und Seifenpulver erspart. Infolge der billigen Herstellung von Seife und Soda war dieses alte Verfahren in Vergessenheit geraten. Unter den heutigen Verhältnissen erscheint es jedoch angebracht, auf dieses Waschmittel, das außer seiner Güte noch den Vorzug der Billigkeit besitzt, wieder zurückzugreifen.

= Fußball-Wettspiele. Der Kriegsortsausschuß der Karlsruher Rasensportvereine veranstaltet unter den Karlsruher Fußballmannschaften Pokalspiele, die bereits am vergangenen Sonntag ihren Anfang nahmen. Zur Verteilung kommen an die beiden Sieger 2 wertvolle Pokale. Der nächste Sonntag bringt wieder ein Treffen der Lokalgegner. Auf dem Mühlburger Spielplatze an der Hansellstraße treffen sich zwei altbekannte Fußballmannschaften F.-K. Mühlburg und F.-V. Beiertheim. Die Treffen dieser Vereine waren immer interessant und abwechselnd. Man ist in Sportskreisen gespannt, wie Mühlburg mit verjüngter Mannschaft gegen den Bezirksmeister F.-V. Beiertheim abschneidet. Um 1 Uhr treffen sich die zweiten Mannschaften dieser Vereine. Auf dem Spielplatze des V. f. B. Karlsruhe gegenüber der Telegraphenkaserne treffen sich Fußballklub Südstern und V. f. B. Karlsruhe. Diesem Treffen geht auch ein Spiel der 2. Mannschaften um 1 Uhr beginnend voraus. In Durlach auf dem Spielplatze des Fußballklubs Germania Durlach in der Nähe des Bahnhofes treffen sich Konkordia Karlsruhe und Germania Durlach. Sämtliche Spiele beginnen um ½3 Uhr.

Letzte Drahtberichte.

Der König von Bayern in Stuttgart.

WTB. Stuttgart, 7. Febr. Morgen nachmittag 3 Uhr trifft der König von Bayern zu einem kurzen Besuch des Königs von Württemberg hier ein. Die Abreise erfolgt um 6 Uhr.

Der türkische Staatshaushalt.

WTB. Konstantinopel, 7. Febr. Laut Blättermeldungen finden in der nächsten Woche die ersten Kammerverhandlungen über den Staatshaushalt für das am 1. März beginnende Wirtschaftsjahr 1334 statt. Nach den Beschlüssen des Haushaltsausschusses betragen die Einnahmen 37 016 698 000 Pfund, die ordentlichen Ausgaben 51 402 327 000 Pfund, der Fehlbetrag 14 385 629 000 Pfund. Im Regierungsentwurf betrug letzterer 17 797 063 000 Pfund. Der Unterschied von drei Millionen rührt aus der Kriegsgewinnsteuer her.

Französische Kommissare in der Schweiz.

○ Berlin, 7. Febr. Dem „Berl. Lokalanz." zufolge meldet das Genfer „Journal", in Genf seien aus Paris französische Kommissare eingetroffen, um in Begleitung schweizerischer Agenten in mehreren schweizerischen Städten Ermittelungen in der Caillaux-Affäre zu machen. Angeblich sollen in den Genfer Hotels die Fremdenbücher gründlich untersucht worden sein.

Das neue Wahlrecht in England.

(Amsterdam, 7. Febr. „Allgemeen Handelsblad" erfährt aus London: Das neue Gesetz über die Volksvertretung gibt das Wahlrecht an 6 Millionen Frauen von über 30 Jahren und 3 Millionen Soldaten und Matrosen, die Dienst im Ausland tun. Die Liberalen und Arbeiter bedauern, daß Parteierwägungen über das Schicksal des Grundsatzes des Proportionalwahlrechtes entschieden haben. Besonders in Zukunft werde es immer häufiger vorkommen, daß drei Kandidaten aufgestellt werden, und die Gefahr ist groß, daß durch die Trennung der Liberalen und Arbeiter der konservative Kandidat bei dem jetzt eingeführten Wahlrecht den Sieg behalten wird, da keine zweite Abstimmung mehr vor sich geht. Man glaubt allgemein, daß die Wahlpraxis bleiben wird, wie sie war.

WTB. London, 7. Febr. Eine interessante und aufregende Lage entstand bei dem Streit zwischen dem Unter- und Oberhaus, als es sich um die Einführung der Verhältniswahl, oder des Mehrheitsstimmrechtes handelte. Das Oberhaus hatte sich mit der Verwerfung des von ihm genehmigten Kompromisses über die Verhältniswahl durch das Unterhaus abgefunden, aber einen Plan zu einem Versuch in 100 Wahlbezirken vorgelegt, der der Genehmigung des Parlaments unterbreitet werden sollte. Gleichzeitig hat das Unterhaus das Mehrheitsstimmrecht wieder verworfen. Es entstand eine lebhafte Debatte, als das Gesetz an das Unterhaus die Vorschläge des Oberhauses betr. die Verhältniswahl annehmen wollte, aber es sollte gleichzeitig darauf bestehen, daß mit dem Mehrheitsstimmrecht ein gleicher Versuch gemacht werde wie mit der Verhältniswahl. Schließlich wurde der Kompromißvorschlag des Oberhauses hinsichtlich der Verhältniswahl mit 224 gegen 114 Stimmen angenommen und über das Mehrheitsstimmrecht zur Tagesordnung übergegangen. Darauf vertagte sich das Haus.

Schweden und Finnland.

:: Stockholm, 6. Febr. Wie Stockholmer Blätter melden, hat das schwedische Rote Kreuz 2 Ambulanzen ausgerüstet, um sie nach Finnland zu schicken.

:: Stockholm, 6. Febr. Auf dem Komitee für freiwillige Hilfe für Finnland, das in Stockholm im Einverständnis mit der finnischen Gesandtschaft errichtet worden ist, haben sich bereits zahlreiche in Schweden lebende Finnen als Freiwillige gemeldet, um gegen die Roten Gardisten zu ziehen. Darunter sind auch Arbeiter und Sozialisten.

Kleine Mitteilungen.

Der Hauptmann von Köpenick.

* Berlin, 7. Febr. In der B. Z. a. M. ist zu lesen: Ein Prozeß, der eines amüsanten Beigeschmacks nicht entbehrt, beschäftigt jetzt das Berliner Landgericht 1. Dem Schuster Wilh. Voigt, jetzt Privatmann in Luxemburg, der als „Hauptmann von Köpenick" berühmt geworden ist, wurde seinerzeit von der Frau Gertrud Wertheim eine monatliche Rente von 100 Mark ausgesetzt. Nach dem Konkurse und dem Tode ihres Mannes Wolff W. ist Frau Gertrud W. dem „Hauptmann von Köpenick" ihre Rente schuldig geblieben. Die Folge davon ist eine Klage des Hauptmannes von Köpenick, worin er gegen Frau Gertrud W., geb. Tietzer, unbekannten Aufenthaltes, den Betrag von 4200 Mark nebst 4 v. H. Zinsen als aufgelaufene Rente einklagt. Verhandlungstermin ist auf den 15. Mai d. J. festgesetzt worden.

Eisenbahn-Unfälle.

WTB. Magdeburg, 6. Febr. (Amtl.) Gestern halb 2 Uhr früh rissen von einem von Güsten nach Sandersleben fahrenden Militärzuge 41 Achsen ab und rollten in starkem Gefälle in der Richtung nach Güsten zurück. Kurz vor dem Bahnhofe Güsten stießen diese Wagen auf den dort haltenden Güterzug. Bei dem Zusammenstoß entgleisten von dem Militärzug 4 Personen- und ein Güterwagen und wurden stark beschädigt. Getötet wurden zwei Schaffner und 15 Soldaten, verletzt 36 Soldaten, darunter 21 schwer. Die Verletzten sind dem Lazarette in Bernburg zugeführt worden.

* Landau (Pfalz), 8. Febr. Am 6. Februar 6 Uhr 45 Min. morgens stieß bei unsichtigem Wetter ein Schnellzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Schönenberg-Kübelberg (Pfalz) auf eine einzelne Lokomotive auf. Beide Lokomotiven und 7 Waggons des Schnellzugs sind entgleist. Etwa 72 Personen, meist Militärpersonen, wurden leicht verletzt. Der Betrieb selbst bleibt aufrechterhalten. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Anmeldungen des feindlichen Vermögens und Anmeldungen von Auslandsforderungen.

WB. Berlin, 5. Febr. (Amtlich.) Die bisherige Bestandaufnahme über das im Inland befindliche Vermögen feindlicher Staatsangehöriger und über die deutschen Auslandsforderungen soll durch Ausdehnung auf weitere mit dem Deutschen Reich im Kriege befindliche Staaten ergänzt werden. Aus diesem Grunde ist die Bekanntmachung vom 30. Januar 1918 (Reichsgesetzblatt S. 67) ergangen.

1. Sie dehnt die Anmeldung feindlichen Vermögens auf Japan, Portugal, Italien, Vereinigte Staaten von Amerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China sowie Brasilien aus und zwar mit der Maßgabe, daß die Anmeldung zur Abkürzung und Vereinfachung des Verfahrens nicht mehr wie bisher bei den von den Landeszentralbehörden bestimmten Anmeldestellen, sondern unmittelbar bei dem Treuhänder für das feindliche Vermögen, Berlin W. 8 zu erfolgen hat. Die Anmeldung hat auf Vordrucken zu erfolgen, die gegenüber den für die frühere Anmeldung benutzten nur insoweit Aenderungen erfahren haben, als sie der geschäftlichen Vereinfachung des Verkehrs mit dem Treuhänder dienen. Anmeldevordrucke sind von dem Treuhänder unter der angegebenen Adresse zu beziehen.

2. Die Anmeldung der Auslandsforderungen ist ausgedehnt auf die Vereinigten Staaten von Amerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China und Brasilien. Nur solche Forderungen sind anzumelden, die als Geldforderungen vor bestimmten Stichtagen entstanden sind. Die für die einzelnen Länder maßgebenden im übrigen auch auf Anmeldevordrucken angegebenen Stichtage sind die folgenden: Hinsichtlich der Vereinigten Staaten von Amerika der 6. April 17, hinsichtlich Panamas der 7. April 17, hinsichtlich Kubas der 10. April 17, hinsichtlich Chinas der 14. August 17 und hinsichtlich Brasiliens der 26. Oktober 17. Auch hier hat die Anmeldung nicht mehr, wie gelegentlich der früheren Bestandaufnahme bei den durch Landeszentralbehörden bestimmten Anmeldestellen, sondern unmittelbar bei der inzwischen ins Leben gerufenen Geschäftsstelle für Auslandsforderungen, Berlin S. W. 61, Gitschinerstraße 97/103 zu erfolgen. Dort sind auch die den neuen Bestimmungen angepaßten, im übrigen aber unveränderten Anmeldevordrucke zu beziehen.

Kriegsauszeichnungen.

Der Großherzog hat verliehen:

das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens:

dem Leutnant d. L. Albert Jenne in einem Res.-Inf.-Reg.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Leutnant d. R. Artur Himmighoffen, Ordonnanzoffizier beim Stabe einer Res.-Inf.-Brigade, den Leutnanten d. R. Simon Biegelmaier, Hubert Rothfelder, Franz Sauer, Leonhard Schmidt I und Karl Kaiser, den Leutnanten d. L. Ludwig Lehmann und Joseph Sattler sowie den Leutnanten d. R. Alfred Straub und Walter Brütsch in einem Res.-Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. Eugen Leist in einem Res.-Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. Walter Lepper in einem Res.-Feldart.-Reg., dem Leutnant d. R. Wilhelm Jacoby und dem Veterinär Bertold Gampp bei einer Minenwerfer-Komp., dem Leutnant Julius Wagner bei einer San.-Kraftwagen-Abt., dem freiwilligen Feldgeistlichen Paul Ludwig bei einer San.-Komp. sowie dem freiwilligen Feldgeistlichen Minrad Mutter bei einem Res.-Feldlazarett;

das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens:

dem Feldhilfsarzt Erwin Joseph Sumser bei einem Res.-Feldlazarett;

die silberne Militärische Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Unteroffizier Kriegsfreiwilligen Adolf Bürkle, dem Gefreiten Albert Trefzer, dem Vizefeldwebel d. L. Theobald Bogenschütz und dem Unteroffizier d. R. Rudolf Filsinger bei einem Res.-Inf.-Reg., dem Unteroffizier d. L. Anton Müller, dem Gefreiten d. L. Hugo Reinhold Gustav Romig, dem Offizierstellvertreter d. R. Karl Joseph Reuthner, dem Unteroffizier (Ersatzreservisten) Xaver Holzer, dem Vizefeldwebel d. L. Wilhelm Halbrock, dem Offizierstellvertreter Hermann Bilger und dem Vizefeldwebel d. R. Otto Schmidt II bei einem Res.-Inf.-Reg., dem Offizierstellvertreter Vizefeldwebel d. L. Adolf Scherer, den Vizefeldwebeln d. R. Franz Ganahl und Hermann Ziser, dem Unteroffizier Ersatzrekruten Joseph Bitsch, dem Unteroffizier d. R. Otto Ehnes, dem Offizierstellvertreter Vizefeldwebel d. L. Karl Röthele und dem Unteroffizier Ersatzrekruten Franz Link bei einem Res.-Inf.-Reg. sowie dem Unteroffizier d. L. II Ludwig Karl Kollum und dem Unteroffizier d. R. Joseph Rohe bei einem Res.-Feldart.-Reg.;

die kleine goldene Verdienstmedaille, am Bande der Militärischen Karl Friedrich Verdienstmedaille:

dem Feldwebel Leopold Liedel, dem Vizefeldwebel d. R. Karl Eppele und dem Feldwebel d. R. Peter Brabeck bei einem Res.-Inf.-Reg., den Vizefeldwebeln d. L. Leopold Grumbacher und Joseph Lorenz bei einem Res.-Inf.-Reg., dem Vizefeldwebel d. R. Leopold Stader bei einem Res.-Inf.-Reg. sowie dem Sanitätsfeldwebel Ludwig Haag bei einem Res.-Feldlazarett.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

1. Febr.: Rolf Stefan, V. Anton Landgraf, Expedient. — 2. Febr.: Wilhelm Hugo, V. Julius Reinach, Monteur; Willi Theodor, V. Julius Bornemann, Schiffer. — 3. Febr.: Viktoria Helga Carla, V. Dr. Wilhelm Koellreutter, Spezialarzt; Berta Maria, V. Martin Garrecht, Fuhrmann; Elsa Theresia, V. Wilhelm Schuler, Aufseher. — 4. Febr.: Hedwig Mina, V. Karl Eckert, Mechaniker. — 6. Febr.: Joseph, V. Joseph Kohler, Taglöhner; Eugen Friedrich, V. Heinrich Barth, Hausdiener; Elsa Frida, V. Christian Gottlieb Zeiler, Küfer und Kübler.

Eheaufgebot.

7. Febr.: Wilhelm Riehm von Großsteinbach, Maschinenarbeiter hier, mit Maria Maggon von Penzberg.

Eheschließung.

7. Febr.: Wilhelm Herrmann von Blankenloch, Bäckermeister hier, mit Lina Gierich, geb. Gerhart, von Blankenloch.

Todesfälle:

5. Febr.: Anna Maier, 67 J., Witwe von Jakob Friedrich Maier, Schneider. — 6. Febr.: Cäcilie, 1 J. 11 Mt. 11 Tg., V. Heinrich Stopschinski, Friseur.

2. Schuh-Vortrag

Samstag abend 8 Uhr
in der Turnhalle (Hardtschule)
von Frau Luise Kautz
mit darauffolgender Anmeldung zu Kursen. 1163

Badischer Frauenverein.

Dankbar sind wir Ihnen, wenn Sie sich unserer **Papier-Sammelwagen** mit Roter Kreuz-Fahne, die von **Samstag an** in den Straßen zwischen **Marktplatz u. Karlstr.** fahren, recht ausgiebig bedienen. 1142

Die Städt. Brockensammlung
Baumeisterstr. 32
— Hinterhaus —
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel 2c. entgegen. C1

Stadtgarten-Eintrittspreise.

Mit sofortiger Wirkung ändern sich nach dem Stadtratsbeschluß vom 10. Januar ds. Js. die Eintrittspreise zu einmaligem Besuche folgendermaßen:

Für eine erwachsene Person	50 Pfg.
Für eine Militärperson vom Feldwebel abwärts	25 Pfg.
Für ein Kind im Alter von 2—10 Jahren	25 Pfg.
Bei ermäßigten Eintrittspreisen an Sonn- und Feiertagen jedes Kind bis zu 10 Jahren	5 Pfg.

Kartenhefte werden nicht mehr ausgegeben.

Karlsruhe, den 1. Februar 1918. K 4

Städtisches Gartenamt.

Laubstammholz-Verkauf
Großh. Forstamts Rheinbischofsheim

im Wege des schriftlichen Angebots auf dem Stock aus Domänenwalddistrikt I Strieth, IV Abtsmoor, VII Hinterwörth. Geschlossene Angebote mit Aufschrift: „Gebot auf Laubnutzholz" für jede Holzart und jede Klasse auf den Festmeter nur in ganzen oder zehntel Mark bis Montag, den 18. Februar 1918, vormittags 9 Uhr. Eröffnung 10 Uhr im Dienstzimmer.

Losverzeichnisse und Vordrucke für Angebote durch das Forstamt. Geschätzte Masse: Eich. I. bis V. 90 Fstm., Esch. IV./VI. 25 Fstm., Erl. III./V. 35 Fstm.

Einreichung des Angebots gilt als Annahme der Bedingungen.

Vorzeiger des Holzes für I Dom.-Waldh. Klotter, Mückenschopf, IV Dom.-Waldh. Meier, Oberbruch, VII Forstwart Lasch, Freistett.

Im Lichthof
Verkauf und Ausstellung moderner **Seiden-Stoffe**
Geschw. Knopf.
Ein Posten Echte handgestickte Madeira-Hemd-Passen. Stück 1.45
1165

Ankauf von Gold, Silber, Platin und Juwelen
bei der
Gold- und Silber-Ankaufstelle
Karlsruhe, Stefanienstr. 28.
Geöffnet: Montag und Mittwoch von 10—12½ Uhr, außerdem täglich während der besonderen
Juwelen- u. Goldankaufswoche
von Sonntag, den 17. Februar bis einschliesslich Sonntag, den 24. Februar 1918.
Nebenstellen:
— Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen. —
Jedem Einlieferer wird ein Ehrendiplom und bei Einlieferungen über 5 ℳ eine Denkmünze eingehändigt. Ferner erhält jeweils der 100. Einlieferer ein Gedenkblatt nach dem Gemälde von Prof. Kampf: „Gold gab ich für Eisen, Volksopfer 1813" mit Widmung. Außerdem ist beabsichtigt, die Liste der Einlieferer öffentlich bekannt zu geben. 1008

Kriegsortsausschuss der Karlsruher Rasensportvereine.
Sonntag, den 10. Februar 1918
Pokal-Spiele: 1021
F. C. Mühlburg I. — Beiertheimer F. V. I.
Mühlburger Platz, nachmittags ½3 Uhr.
V. f. B. Karlsruhe I. — Südstern Karlsruhe I.
V. f. B.-Platz, nachmittags ½3 Uhr.
Germania Durlach I. — Konkordia Karlsruhe I.
in Durlach, Germania-Platz, nachmittags ½3 Uhr.

Kein zerrissener Strumpf mehr!
Sie erhalten aus:
6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar Strümpfe
6 „ „ Socken 4 „ Socken
nach meiner gesetzlich geschützten Methode garantiert wie neu hergerichtet, so daß die Strümpfe auch zu Halbschuhen getragen werden können. Die Füße, mögen sie auch noch so zerrissen sein, dürfen in keinem Falle abgeschnitten werden. — Preis Mk. 1.40 pro Paar.
Strumpf-Groß-Reparatur-Anstalt **Rudolf Vieser** Karlsruhe Kaiserstraße 153.

Kochkiste! Bevor Sie eine Kochkiste kaufen, lassen Sie sich **Eberhards „Durchhalter"** erklären, denn er bietet Ihnen die größten Vorteile. Zu haben in fast allen Haushaltungsgeschäften oder bei
Edmund Eberhard,
Haus- und Küchengeräte-Magazin
Ludwigsplatz 40 b. 1147

Stoffschuhe und Pantoffel
aus Abfällen usw. fertigt Jeder sofort nach meinem präm. Lehrbuch mit Maßstäben und Schnitten an. 8007
Preis des Werkchens 1,25 Mk. per Nachnahme.
Willi Franke Beesenstedt 341 bei Halle a. S.

Abgängige Tiere
aller Art kauft K 1
Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Städt. Arbeitsamt
Gesucht werden
Köchinnen für Privat
Mädchen für alles
Mädchen z. Anlernen
sowie
Stundenfrauen für häusliche Arbeiten
für sofort oder später
Städt. Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe
Zähringerstr. 100, II. Stock.

Entwickeln
von Platten und Films, Anfertigen von Copieen, Vergrößerungen, Reproduktionen 2c., übernimmt bei tadelloser Ausführung 1001
J. Lösch, Photog.-Handlung
Herrenstr. 35. Mitglied d. R.-S.-B.

Brennholz-Verkauf
Buchen u. eichen, gesägt per Ztr. M. 4.90
Buchen u. eichen, gespalten per Ztr. M. 5.10
für alle Heizungen zum Strecken des Bedarfs von Kohlen u. Koks verwendbar.
Tannen und Forlen, gesägt per Ztr. M. 5.90
Tannen und Forlen, grob gespalten per Ztr. M. 6.10
Fein gespaltenes Anfeuerholz per Ztr. M. 6.80
ab Lagerplatz Schlachthofstraße 13. 1070
Auf Wunsch zugeführt und ins Haus geschafft zum Selbstkostenpreis.
Bitte genau auf Adresse und Telephon-Ruf zu achten.
Versand nur nach Gewicht.
Ludwig Braun
Holzhandlung
Telephon Nr. 5222.

Angebote von National-
Registrierkassen
neue und alte Modelle) erbeten unter 15006/III an die Geschäftsstelle d. Bl.

Billig zu verkaufen:
Pack- und Brief-
Siegellack 1130
extra gute Ware à Pfd. Mk. 3.50, feinste Cedernholz-Bleistifte à Dtzd. Mk. 1.80, Feinstes Bleigummi 12 Stck. Mk. 4.50.
Martin Hoffmann, Frankfurt a. M., Spohrstraße 37.

Einige
Frauen u. Mädchen
die gerne Gartenarbeiten verrichten, finden Beschäftigung beim
Städt. Gartenamt
Ettlingerstraße 6. K 2

Erstklassiges Unternehmen der
Darlehnsbranche
sucht für hiesigen Bezirk
geeignete **Vertreter**
Offerten unter R. 1397 an die Expedition ds. Bl. 15007

Großherzogl. Hoftheater. 2058
Freitag, den 8. Februar 44. Sondervorstellung.
Das Dreimäderlhaus.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.